

Besuch der Psychosomatischen Fachklinik Berus mit einer Delegation der Universität Trier



Am 10. November begleitete ich eine Abordnung von Führungskräften verschiedener Abteilungen und dem Personalrat zu einer Informationsveranstaltung in die **Psychosomatische Fachklinik Berus**, die ich, auf Wunsch und in Zusammenarbeit mit der Personalabteilung, organisiert habe.

Neben ambulanten medizinischen Behandlungen und Therapieangeboten, bilden die stationären Fachkliniken, wie z.B. Berus, eine wichtige Säule im Bereich der Versorgung psychosomatisch erkrankter Menschen. Insbesondere Berufstätige, deren Erwerbsfähigkeit durch eine psychosomatische Erkrankung eingeschränkt oder gar gefährdet ist, können durch gezielte Angebote, wie z.B.:

- Psychotherapie (Einzel und Gruppen)
- Sport- und Bewegungstherapie
- Ergotherapie / Soziotherapie
- medizinische Leistungen

im Rahmen einer mehrwöchigen stat. Behandlung wieder gesund und arbeitsfähig werden.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die vom **leitenden Psychologen Dr. Schwickerath** und dem **leitenden Arzt Jürgen Horn** durchgeführt wurde, standen das Behandlungsangebot der Klinik und zwei Fachvorträge. Im Vortrag von Dr. Schwickerath ging es um das Thema **„Mobbing am Arbeitsplatz“**, seine Entstehung, mögliche Folgen für die Betroffenen und das Behandlungsangebot von Berus. Die Thematik wurde von Dr. Schwickerath umfassend vorgestellt und erläutert. Hierbei machte er u.a. deutlich, wie komplex die Problematik ist und welche möglichen Rollen, der Arbeitgeber (Institution) der Betroffene und der „sogenannte Mobber“ (Dr.Schwickerath) spielen können. Dass Mobbing im Öffentlichen Dienst mehr verbreitet ist als in der Freien Wirtschaft, schien doch einige Teilnehmer zu überraschen, entspricht aber offensichtlich der Realität und der Erfahrung der Klinik.

Der anschließende Vortrag von Herrn Horn zum Thema **„Depressionen“** beleuchtete gesellschaftliche Aspekte, Hintergründe, mögliche Entstehungsformen, Verlauf und Behandlung dieser immer noch tabuisierten Krankheit.

Leider werden Depressionen oft gar nicht oder sehr spät erkannt, weil Symptome nicht ernst genommen - bzw. als „normal“ wahrgenommen werden.

Wenn aber Niedergeschlagenheit, Kraft-und Antriebslosigkeit, tiefe Hoffnungslosigkeit oder auch körperliche Symptome wie Appetitlosigkeit, Beklemmungen, Schwindel, Kopf-und/oder Rückenschmerzen auftreten und länger anhalten, sind das deutliche Alarmsignale, auf die Betroffene reagieren sollten. Rechtzeitig erkannt, können Depressionen recht gut behandelt werden. Dabei reicht das Hilfsangebot von ambulanter bis stationärer Behandlung. Durch Psychotherapie, je nach Verlauf auch medikamentös unterstützt, können erkrankte Menschen so wieder den Weg aus der Depression finden.

Aufmerksame und fürsorgliche Vorgesetzte können hierbei eine wichtige Rolle spielen. Um dafür zu sensibilisieren sollte unser Besuch in Berus einen Beitrag leisten.



Peter Behles
Suchtberater und BEM Ansprechpartner